

KW

Hreinn Friðfinnsson
To Catch a Fish with a
Song: 1964–Today
28. September 19 –
5. Januar 20

Hreinn Friðfinnsson
To Catch a Fish with a Song: 1964–Today
28. September 19 – 5. Januar 20
Eröffnung: 27. September 19, 19 Uhr

Der isländische Künstler Hreinn Friðfinnsson (*1943 in Baer Dölum, IS) wird für seinen lyrischen und poetischen Umgang mit den Dingen des Alltags geschätzt. Sein künstlerisches Vokabular, das von einem feinen Sinn für Humor geprägt ist, umfasst das Erzählen von Geschichten und Wahrnehmungstäuschungen, mit denen Friðfinnsson nach Entsprechungen zwischen den Dingen sucht. Friðfinnssons Arbeit kann als konzeptuell bezeichnet werden; sie untersucht unser Verständnis von Zeit und Wirklichkeit der uns umgebenden Welt. „Zeitvorstellungen haben immer etwas Gebieterisches an sich. Ich lese über Physik und Mathematik, was mir in die Hände fällt, aber ich lese es als jemand, der nicht in die Thematik eingeweiht ist. Mein Empfinden für das Wesen der Zeit und mein Interesse daran sind ernsthaft, aber mein Umgang mit der Zeit gründet nicht auf Wissen. Er ist eher forschend und intuitiv“, so Friðfinnsson.

Das Erzählen von Geschichten ist Friðfinnsson gegeben – viele seiner Arbeiten lassen sogar dann

eine Narration erahnen, wenn es gar keine gibt. Als einer der führenden Konzeptkünstler Islands kann er selbst als eine Landschaft, eine Stimmung, als ein ganz eigener Geisteszustand betrachtet werden – jemand, dessen Kunstauffassung mit jener der Künstler*innen verglichen wird, die romantisch-konzeptuelle Modi pflegen. Eng mit den Phänomenen der Natur verbunden, strebt Friðfinnssons Arbeit nach der Entmaterialisierung der Kunst – sie verwirklicht sich erst im Kopf der Betrachtenden. Der Künstler hat sich auch darin eine markante Unabhängigkeit bewahrt, dass seine Arbeit weder eine kunstkritische Position einnimmt noch starre Vorgaben für die Interpretation der einzelnen Werke umfasst. Friðfinnsson, der dem Kunstschaffen etwas Zwanghaftes zuschreibt, ist ein eigenwilliger Alchemist. Mit behutsamen Gesten schreibt er sich in den Ausstellungsraum ein, macht ihn zur Bühne, um darin Zeit, Raum, Objekte, Rationales und Irrationales in bestechende, wenngleich bescheidene Wunder zu verwandeln. Friðfinnsson ist äußerst vielseitig und versiert in den Bereichen Fotografie, Video, Zeichnung, Installation, Text und Readymades. Auch wenn die einzelnen Werke in ihren Maßen und ihrer Materials substanz bemerkenswert variabel sind, zieht sich durch seine Arbeit ein inhaltlicher wie emotionaler roter Faden – sie bewahrt über alle Medien und



Hreinn Friðfinnsson, *First House*, 1974, Courtesy der Künstler und i8 Gallery, Reykjavík, Galerie Nordenhake, Berlin/Stockholm/Mexiko-Stadt, Meessen De Clercq, Brüssel, Galería Elba Benítez, Madrid

Themen hinweg eine unverwechselbare Eigenart. Die Sparsamkeit seiner Mittel geht einher mit einer poetischen, schwer fassbaren, bisweilen humorvollen Sprache. Sein Werk hat eine jüngere Generation von Künstlern wie Olafur Eliasson und Philippe Parreno inspiriert. Obwohl sich beide seit Jahren für ihn einsetzen, ist Friðfinnsson bis heute der Inbegriff eines *artist's artist* – sein Werk ist einer breiteren Öffentlichkeit bislang kaum bekannt. Aus diesem Grund haben sich das Centre d'Art Contemporain Genève (CH) und die KW Institute for Contemporary Art in Berlin zusammengeschlossen, um sein außergewöhnliches Werk in einer umfassenden Retrospektive mit Arbeiten aus einem halben Jahrhundert zu würdigen. Begleitend zur Ausstellung erscheint ein Catalogue raisonné mit ausführlichen wissenschaftlichen Aufsätzen und einer umfangreichen Bibliografie. *To Catch a Fish with a Song: 1964–Today* ist die erste institutionelle Einzelausstellung des Künstlers in der Schweiz und in Deutschland.

Die Ausstellung in den KW beginnt mit Friðfinnssons frühen Arbeiten: *Self Portrait* aus dem Jahr 1964 und *Dropping by at Jón Gunnar's* (1964). Beide waren Teil der ersten Ausstellung des Künstlerkollektivs SÚM, der gleichnamigen Produzentengalerie Galleri SÚM, deren Gründungsmitglied Friðfinnsson ist. Die Gruppe SÚM entstand Mitte der 1960er Jahre in Reykjavík und war bis weit in die 1970er Jahre aktiv. Sie kann als eine der ersten bewusst disruptiven Bewegungen in der isländischen Kunst angesehen werden, deren Spott insbesondere auf zwei heimische Traditionen zielte: die Landschaftsmalerei und die abstrakte Malerei. Die SÚM-Künstler selbst waren ein bunter Haufen, die weitgehend autodidaktisch arbeiteten. Ihr gemeinsamer künstlerischer Ausdruck ergab sich zum Teil aus den gesellschaftlichen und kulturellen Verwerfungen der späten 1950er und frühen 1960er Jahre, unter anderem aus der vielfältigen Infragestellung der westlichen Kultur und ihrer Moralvorstellungen. Die damals junge Generation isländischer Künstler*innen wurde durch den schweizerisch-deutschen Künstler Dieter Roth, der eine Zeit lang in Island lebte, an viele dieser Ideen herangeführt.

In der ersten Ausstellungsetage sind darüber hinaus Werke aus den 1970er Jahren zu sehen, darunter Friðfinnssons wohl bekannteste Arbeit *First House* (1974), die Teil des *House Project* (1974–fortlaufend) ist und sich durch das gesamte Werk des Künstlers zieht. Inspiriert von einer Geschichte des isländischen Schriftstellers Þórbergur Þórðarson aus dem Jahr 1938, baute Friðfinnsson im Sommer 1974 ein kleines Haus, genauso wie es die exzentrische Romanfigur Sólon Guðmundsson vor einem halben Jahrhundert in einem Fischerdorf im Nordwesten Islands tat. Ein Haus, das das „Außen“ auf die Größe eines geschlossenen Raumes, bestehend aus den Wänden und dem Dach des Hauses, zusammenschrumpfen ließ.

Alles Übrige wurde zum „Innen“. Von innen nach außen gestülpt, beherbergt das Haus die ganze Welt – außer sich selbst. Noch heute befindet sich das „Inside-Out-Haus“ in einer unbewohnten Gegend Islands, an einem Ort, von dem aus kein anderes menschengemachtes Objekt zu sehen ist und stellt Fragen zum Raum und dessen Grenzen.

Neben dem *House Project* ist sein weiteres Langzeitprojekt *I Collected Personal Secrets* (1972–2015) zu sehen, für das Friðfinnsson über 40 Jahre hinweg persönliche Geheimnisse von Menschen sammelte. Anfang der 1970er Jahre schaltete der Künstler ein Inserat in einer niederländischen Kunstzeitschrift, in dem er die Leser*innen bat, ihm ihre persönlichen Geheimnisse zuzusenden. Dabei gab sich Friðfinnsson als Sammler dieser Geheimnisse aus und hoffte so den Verdacht zu zerstreuen, die ihm anvertrauten privaten Informationen später nutzen oder preisgeben zu wollen. Vierzig Jahre später vollendete Friðfinnsson sein „Geheimnisprojekt“, indem er die gesammelten Zettel ungelesener Geheimnisse verkleinerte und daraus den Träger für eine monochrome Malerei machte.

Im zweiten Stock ist die Ausstellung in den KW als ein Hybrid subtiler Gesten angelegt. Der Raum ist in eine Art Bühne verwandelt, Objekte und performative Arbeiten rücken in den Mittelpunkt. Neben eher spielerischen und humorvollen Werken wie *Point / Counterpoint* (2017), bei der ein Pfeil mit einem Bogen in die Wand des Raums geschossen wird, oder *Beauty Marks* (2004), bei der ein falscher Schönheitsfleck auf das Gesicht des Direktors der KW geklebt und stark vergrößert in der Ausstellung zu sehen ist, finden sich eher zarte und poetische Aktionen: etwa *Atelier Sketch* (1990–fortlaufend), eine Sammlung echter Spinnennetze aus den Ateliers, die der Künstler im Laufe der Zeit für seine Arbeit nutzte, oder *Placement* (1999–fortlaufend), wofür Friðfinnsson beide Daumen und Mittelfinger in Primärfarben taucht und anschließend Glasscheiben mit den Fingerabdrücken als einzigen Spuren künstlerischer Bearbeitung an die Ausstellungswände hängt.

Friðfinnssons einzigartige Interpretation von Herkunft, Raum und Zeit, in denen Abwesenheit und Anwesenheit oft eine bedeutende Rolle spielen, macht ihn zum Wegbereiter unseres heutigen Verständnisses von Ökologie und Existenz.

Begleitprogramm

Führungen durch die Ausstellung mit isländischen Künstler*innen, die Hreinn Friðfinnssons künstlerische Praxis interpretieren:

Führung mit Hrefna Hörn Leifsdóttir
17. Oktober 19, 18 Uhr

Führung mit Egill Sæbjörnsson
31. Oktober 19, 18 Uhr

Führung mit Styrmir Örn Guðmundsson
15. November 19, 18 Uhr

red eye 1 & red eye 2

Performance mit Liina Magnea und Mitgliedern der ÍKB, darunter Sara Björg Bjarnadóttir, Leifur Eiríksson, Haraldur Þrastarson und María Sólrún
29. November 19, 18 Uhr
12. Dezember 19, 18 Uhr
Ort: in den Ausstellungsräumen, 1. und 2. Stock

Führungen und Performances sind im Ausstellungspreis enthalten.

KW Institute for Contemporary Art
KUNST-WERKE BERLIN e.V.
Auguststraße 69
10117 Berlin
Tel. +49 30 243459-0
info@kw-berlin.de
kw-berlin.de

Öffnungszeiten

Mittwoch–Montag 11–19 Uhr
Donnerstag 11–21 Uhr
Dienstag geschlossen

Eintrittspreise

8 € / ermäßigt 6 €
Kombi-Tageskarte KW / me Collectors Room Berlin
10 € / ermäßigt 8 €
berlinpass-Inhaber*innen 4 €
Freier Eintritt bis 18 Jahre, für Besitzer*innen der *KW Lover**-Jahreskarte sowie am Donnerstagabend von 18 bis 21 Uhr

Führungen

Die KW bieten während der regulären Öffnungszeiten kostenfreie, moderierte Rundgänge durch die Ausstellung an. Für weitere Informationen zu Gruppenführungen (ab 10 Personen) kontaktieren Sie bitte Duygu Örs unter do@kw-berlin.de oder telefonisch: +49 30 243459-132.

Impressum

Kuratoren: Krist Gruijthuisen, Andrea Bellini
Assistenzkuratorin: Cathrin Mayer
Programmkoordination & Outreach: Sabrina Herrmann
Produktionsleitung: Claire Spilker
Technische Leitung: Wilken Schade
Leitung Aufbauteam, Medientechnik: Markus Krieger
Aufbauteam: KW Aufbauteam
Registrarin: Monika Grzymislawska
Presse & Kommunikation: Karoline Köber, Katja Zeidler
Text & Redaktion: Friederike Klapp, Karoline Köber, Cathrin Mayer
Praktikantinnen: Nina Köppert, Adriana Quezada, Johanna Weiss

© KW Institute for Contemporary Art, Berlin.
Alle Rechte vorbehalten.

Centre
d'Art
Contemporain
Genève



To Catch a Fish with a Song: 1964–Today von Hreinn Friðfinnsson ist in Zusammenarbeit mit dem Centre d'Art Contemporain Genève (CH) entstanden und wird gefördert vom Mondriaan Fund.

Senatsverwaltung
für Kultur und Europa



Die KW Institute for Contemporary Art werden institutionell gefördert durch die Senatsverwaltung für Kultur und Europa.